

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 6

Rubrik: Letzte Meldungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nichts

Nichts bringt mich ins Bett.
 Nichts schlägt auf den Sack.
 Nichts was ich nicht hätt.
 Nichts was ich nicht pack'.

Nichts was mich umhaut.
 Nichts was mich stärkt.
 Nichts was mir nicht graut.
 Nichts was ich mir merkt.

Nichts was noch gutgeht.
 Nichts was sich noch lohnt.
 Nichts was im Buch steht.
 Nichts was hier noch wohnt.

Nichts mir und dir nichts.
 Nichts was noch was hält.
 Nichts (Glanz des Nichtlichts).
 Nichts auf dieser Welt.

Peter Maiwald

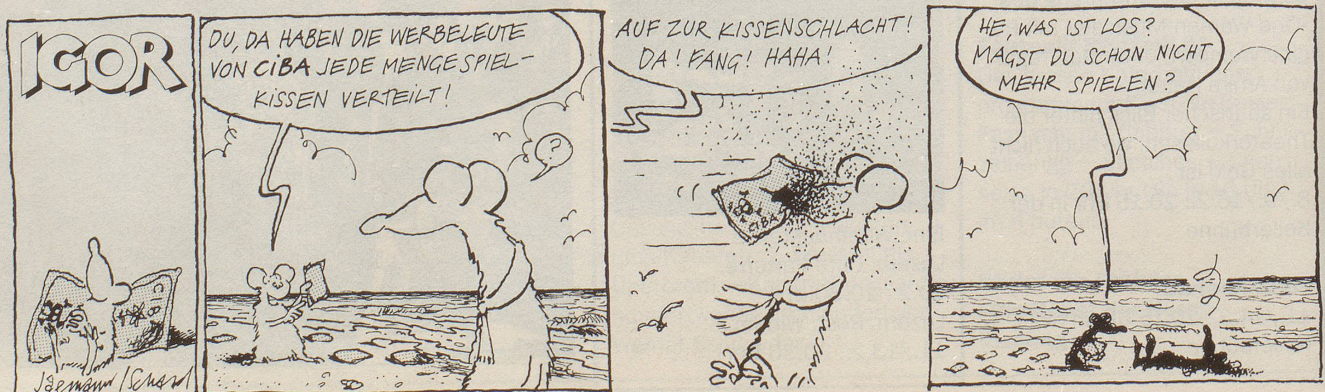
Letzte Meldungen

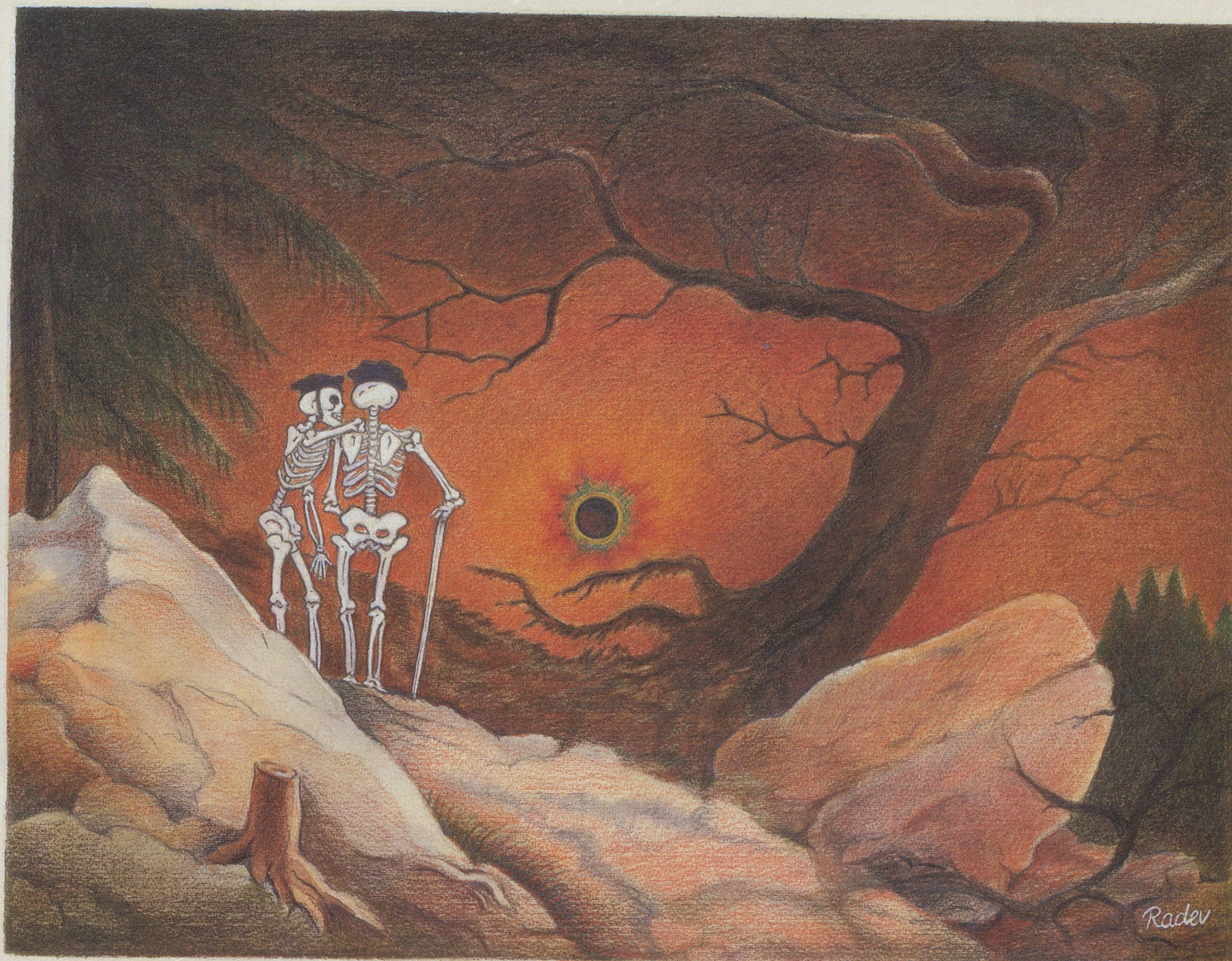
Wer Sport treibt, hat mehr Glück

Das tragische Skiunglück von vorletzter Woche hat uns wieder einmal vor Augen geführt, dass Sportler gefährlich leben. Insgesamt aber haben sie mehr Glück im Leben und also auch im Unglück. Das zeigen verschiedene Ereignisse der letzten Wochen: Prinz Albert überstand einen furchterlichen Sturz mit seinem Bob in St. Moritz mit einigen Prelungen, und die Schweizer Fussballer hätten ohne Glück längst den Tod im Land der unbegrenzten Gefahren gefunden: Nestor Subiat flog auf den Malediven mit einem Helikopter, der wenig später ins Meer stürzte, Marc Hottiger vergnügte sich in Mexiko, um kurz darauf am Fernsehen Zeuge schrecklicher Unruhen zu werden, und auch Andy Egli soll sich von den psychischen Folgen seines Eigentors erholt haben. Unglück haben die Schweizer Kicker nur in Sachen Geld: Ihre Prämienforderungen finden beim Fussballverband kein Gehör, was die Finanzjongleure der Nati auf die Palme bringt: «Der Sozialabbau macht auch uns zu schaffen.»

Päpstliche Strafe für Apotheker?

Papst Johannes Paul II. will eisern durchgreifen: Katholische Apotheker, die in ihrem Geschäft trotz päpstlichem Verbot Kondome abgeben, drohen exkommuniziert zu werden. Katholische Apotheker müssen nach Ansicht des Papstes auch im Beruf religiöse Ratgeber sein und dürfen die sündigen Plastiksäcke demnach nicht in ihrem Sortiment führen. Die Befürchtung der Apotheker, sie könnten vom Berufsverband wegen Boykotts der Aids-Prävention





«Zwei Männer in Betrachtung des Ozonlochs» (nach C. D. Friedrich)

ausgeschlossen werden, teilt der Papst nicht. In Härtefällen, etwa bei Apotheken in der katholischen Diaspora, will der Heilige Vater allerdings Ausnahmen bewilligen: Apotheker dürften dort zwar Kondome in ihrem Sortiment führen, hätten aber für deren Wirkungslosigkeit in bezug auf die Empfängnisverhütung zu sorgen. Damit, so heisst es im Vatikan, würden die Bedingungen des Apothekerverbandes, der Aids-Hilfe und der Kirche erfüllt.

Autos machen Sonntage wärmer

Nun steht endlich fest, weshalb unsere Sonntage so regnerisch und kalt sind. Herausgefunden haben das nicht unsere neunmalklugen Populär-Wetterfrösche, sondern australische Atmosphärenforscher. Ihre Erkenntnis: Ab Mittwoch geht der Autoverkehr zurück, auch drosseln die Fabriken ihre Maschinen, wenn es auf das Wochenende zugeht. Insgesamt

lassen wir in der zweiten Wochenhälfte also weniger Dampf ab, was bereits den Donnerstag kühler werden lässt. Am Freitag, wenn die Muslime frei haben, wird es noch frostiger, und am Sonntag ist es im Vergleich zur Wochenmitte glatte zwei Hundertstelgrad Celsius kälter. Auf offene Ohren sind die australischen Wissenschaftler mit dieser Meldung bei der Freizeit- und Autoindustrie gestossen: «Damit wir wieder schöne Sonntage haben, müssen die Sonntagsarbeit wieder verbreitet und der Autoverkehr angekurbelt werden», ist die Dachorganisation «Schönes Wochenende» überzeugt. Um den Aufschwung auch meteorologisch anzukurbeln, will sich die Organisation deshalb für Arbeitslosen-Autofahrprogramme sowie für Vollbeschäftigung in Fabriken einsetzen. An Aufträgen wird es nach Ansicht der Initianten nicht fehlen: «Wenn erst mal die Sonntage schön werden, wird es auch den Menschen wieder bessergehen. Und das wiederum tut der Wirtschaft gut.»

Olympisches Feuer in Sarajevo

Friede, Freude, Olympiagold: Radovan Karadzic, bosnischer Serbenführer, will die nicht sehr sportliche Auseinandersetzung um den Sieg in Sarajevo während den Olympischen Winterspielen in Lillehammer unterbrechen, um das Spektakel am Fernsehen beobachten und allfällige taktische

Lehren daraus ziehen zu können. Einen weiteren Kriegsunterbruch will der Serbenführer für die Zeit der Fussball-Weltmeisterschaft in den USA vorschlagen. Karadzic: «Ich bin ein grosser Freund des Schweizer Fussballs. Wenn ich in Genf bin, schaue ich immer die Sportsendungen. Das lenkt mich von meiner anstrengenden Tätigkeit als Friedenskämpfer ab.»

VORSCHAU

Die Basler und ihre Fasnacht: Was steckt hinter diesem Volksfest, wie sieht es aus mit der Unabhängigkeit der Basler Cliques, ja der Fasnacht überhaupt, was eigentlich ist eine Schnitzelbank und wie schnitzt man eine solche? All diesen Fragen gehen wir in der nächsten Ausgabe nach — ganz im Wissen, den Baslern damit eine Freude zu machen: Endlich finden die Möchtegern-Zürcher am Rhein auch mal Eingang in eine schweizerische Zeitschrift!